

Kurzbericht zum Projekt ‚Ergebnisbezogene Evaluation des Französischunterrichts in der 6. Klasse (HarmoS 8) in den sechs *Passepartout*-Kantonen‘

durchgeführt von Juni 2015 bis März 2019 am Institut für Mehrsprachigkeit der Universität
und der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Auftrag der *Passepartout*-Kantone

Bericht: Eva Wiedenkeller, Peter Lenz
Wissenschaftliche Supervision: Prof. Dr. Thomas Studer

15. April 2019

Institut für Mehrsprachigkeit
Universität Freiburg – PH Freiburg
Murtengasse 24
CH-1700 Freiburg

Tel. +41 26 305 61 73
www.institut-mehrsprachigkeit.ch
www.zentrum-mehrsprachigkeit.ch

1. Kontext und Ziele der Evaluation

1.1 Kontext

In den Kantonen BS und SO sowie in den deutschsprachigen Teilen der Kantone BE, FR und VS wird seit dem Schuljahr 2011/12, im Kanton BL seit dem Schuljahr 2012/13, Französisch als erste Fremdsprache ab der 5. Klasse (Zählung nach HarmoS) nach dem *Passepartout*-Lehrplan bzw. nach einem gemeinsamen Konzept und mit einem gemeinsamen Lehrmittel unterrichtet. Die Ziele, Inhalte und der Aufbau des Unterrichts gemäss dem *Passepartout*-Lehrplan und dem darauf basierenden Lehrwerk *Mille feuilles* unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht vom früheren Französischunterricht. Grundlegende Merkmale des Konzepts, das den neuen Französischunterricht prägt, sind u.a. die Orientierung an der Mehrsprachigkeitsdidaktik, ein konstruktivistisches Lernverständnis, eine starke Inhaltsorientierung sowie drei verschiedene Lernzielbereiche, die getrennt voneinander ausgewiesen werden.

Im Auftrag der sechs *Passepartout*-Kantone hat das Institut für Mehrsprachigkeit (IfM) zwischen Juli 2015 und März 2019 in der *Passepartout*-Region eine ergebnisbezogene Evaluation des Französischunterrichts im 8. Schuljahr durchgeführt. Der vorliegende Kurzbericht stellt die wichtigsten Ergebnisse dieser Evaluation vor.

1.2 Ziele

Das Ziel der ergebnisbezogenen Evaluation der Schülerkompetenzen war es, zu den Lernergebnissen (*outcomes*) in den Lernzielbereichen I) Kommunikative Handlungsfähigkeit und III) Lernstrategische Kompetenzen lernzielbezogene Aussagen zum 8. Schuljahr zu machen, wobei der Lernzielbereich I) vom Umfang her deutlich im Vordergrund stand. Zusätzlich zur Erhebung der Schülerleistungen wurden mittels Fragebogen auch Kontextvariablen bei den Schüler/innen und bei deren Französischlehrpersonen erhoben.

Bei der Untersuchung standen folgende Fragen im Zentrum:

1. Erreichen die nach dem *Passepartout*-Lehrplan unterrichteten Schüler/innen am Ende des 8. Schuljahrs die von der EDK festgelegten Grundkompetenzen?
2. Erreichen die nach dem *Passepartout*-Lehrplan unterrichteten Schüler/innen am Ende des 8. Schuljahrs die Lernziele des Lehrplans?
3. Welche Faktoren können zur Erklärung von Unterschieden in den Schülerleistungen beitragen?
4. Welche Befunde zeigen sich bei den Schüler/innen und bei den Französischlehrpersonen bei der Erhebung von Kontextvariablen?
5. Welche Hinweise liefert die Erhebung von Kontextvariablen bei den Französischlehrpersonen und auch bei den Schüler/innen dazu, wie das *Passepartout*-Lehrmittel *Mille feuilles* und der *Passepartout*-Unterricht weiter optimiert werden könnten?

2. Bezug der Evaluation des IfM zur Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen der EDK

Die Evaluation des Französischunterrichts nach *Passepartout* durch das IfM wurde in einigen Bereichen eng an die gesamtschweizerische Untersuchung der EDK zur Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) angebunden, um entsprechende Synergien nutzen zu können. Dies betraf folgende Bereiche:

- Zeitpunkt der Erhebung: Beide Erhebungen fanden im Frühling 2017 statt.
- Schülerstichprobe: Für die *Passepartout*-Evaluation wurde mit einem Teil der ÜGK-Schülerstichprobe gearbeitet.
- Daten: Für die *Passepartout*-Evaluation konnten nicht nur die vom IfM selbst erhobenen Daten, sondern auch die Daten der ÜGK von den Schüler/innen aus der *Passepartout*-Region genutzt werden.

Während die ÜGK jedoch kantonsbezogene Aussagen zur Erreichung der Grundkompetenzen macht, werden in der *Passepartout*-Evaluation gemäss einem Entscheid der *Passepartout*-Kantone nur regionsbezogene Ergebnisse dargestellt.

3. Grundkompetenzen der EDK und Lernziele im *Passepartout*-Lehrplan

Im Jahr 2011 wurden von der EDK die nationalen Bildungsziele für die obligatorische Schule freigegeben. Dabei wurden Mindeststandards festgelegt und Grundkompetenzen beschrieben, die von *allen* Schüler/innen an bestimmten Zeitpunkten in der Schullaufbahn erreicht werden sollen.

Die aktuellen Niveausetzungen im 8. Schuljahr sehen sowohl für die erste als auch für die zweite Schulfremdsprache für alle Fertigkeiten das Niveau A1.2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GER) als Grundkompetenzen vor. Es wird davon ausgegangen, dass erst künftig, wenn im Rahmen der Umsetzung der Sprachenstrategie von 2004 die Qualität des Sprachenunterrichts in einem langjährigen Prozess verbessert werden konnte, höhere Kompetenzen zu erwarten sind (bei der EDK dargestellt als sogenannte ‚Perspektive‘).

Während die EDK als **Grundkompetenzen** für das 8. Schuljahr aktuell also das Niveau **A1.2** vorsieht, bezieht sich der **Lehrplan *Passepartout*** bereits auf die ‚Perspektive‘ und gibt für alle Fertigkeiten – ausser dem Schreiben – das Niveau **A2.1** als zu erreichendes Lernziel für die erste Fremdsprache vor, d.h. die Lernziele des *Passepartout*-Lehrplans liegen ein Feinniveau höher als die Grundkompetenzen.

4. Test- und Befragungsinstrumente

Die folgende Darstellung gibt eine Übersicht über die entwickelten Test- und Befragungsinstrumente; dabei wird angegeben, welche Instrumente im Rahmen der ÜGK von der EDK, welche hingegen im Kontext der *Passepartout*-Evaluation vom IfM in der *Passepartout*-Region eingesetzt wurden und wie viele Schüler/innen bzw. Lehrpersonen jeweils an den Tests/Befragungen teilgenommen haben:

Tab. 1: Übersicht Entwicklung und Einsatz der Test- und Befragungsinstrumente für die *Passepartout*-Region

Testinstrument:	entwickelt und eingesetzt von	Anzahl teilnehmende Schüler/innen/Lehrpersonen (nur <i>Passepartout</i>-Region)
Leseverstehen Französisch	ÜGK	4'430 Schüler/innen
Hörverstehen Französisch	ÜGK	4'430 Schüler/innen
Leseverstehen in der Schulsprache Deutsch	ÜGK	4'430 Schüler/innen
Orthografie in der Schulsprache Deutsch	ÜGK	4'430 Schüler/innen
Interaktives und produktives Sprechen Französisch	IfM	1'011 Schüler/innen
rezeptiver Wortschatz Französisch	IfM	1'011 Schüler/innen
Befragungsinstrument:		
Fragebogen für Schüler/innen	ÜGK	4'430 Schüler/innen
Fragebogen zu Sprachlernstrategien	IfM	1'011 Schüler/innen
Fragebogen für Schüler/innen	IfM	1'011 Schüler/innen
Fragebogen für Lehrpersonen	IfM	221 Lehrpersonen

5. Ergebnisse

5.1 Leistungstests

Die folgende Tabelle zeigt auf, wie viele Schüler/innen jeweils mindestens die Grundkompetenzen der EDK auf dem Niveau A1.2 und wie viele Schüler/innen auch die Lernziele des *Passepartout*-Lehrplans auf dem Niveau A2.1 erreicht haben:

Tab. 2: Erreichung der Grundkompetenzen (A1.2) und der *Passepartout*-Lernziele (A2.1) nach Fertigkeiten

	Leseverstehen	Hörverstehen	Sprechen
Grundkompetenzen A1.2	62.2%	86.8%	42.5%
Lernziele <i>Passepartout</i> A2.1	32.8%	57%	10.8%

Zur genaueren Vorstellung dessen, was Schüler/innen auf den beiden Niveaus in den drei Fertigkeiten können, illustrieren die Deskriptoren in der folgenden Tabelle sprachliche Handlungen auf dem Niveau A1.2 bzw. A2.1:

Tab. 3: Illustration der Niveaus A1.2 und A2.1 anhand von Deskriptoren zu den drei Fertigkeiten LV, HV und SP

	Leseverstehen	Hörverstehen	interaktives Sprechen
Grundkompetenzen der EDK GER-Niveau A1.2	Die Schülerinnen und Schüler können einen sehr kurzen, einfachen Text Satz für Satz lesen und dabei klar formulierte Informationen verstehen – vorausgesetzt es ist möglich, den Text mehrmals zu lesen, und vorausgesetzt, Lexik und Grammatik sind sehr einfach sowie Thema und Textsorte sehr vertraut. (EDK 2011)	Die Schülerinnen und Schüler können in kurzen, einfachen Hörtexten einige Wörter und Ausdrücke und ganz kurze Sätze verstehen, wenn es um sehr vertraute Themen wie Familie, Schule, Freizeit geht – vorausgesetzt es wird sehr langsam und sorgfältig gesprochen und lange Pausen lassen Zeit, den Sinn zu erfassen. (EDK 2011)	Die Schülerinnen und Schüler können sich auf einfache Art verständigen, wenn ein verständnisvoller Gesprächspartner oder eine verständnisvolle Gesprächspartnerin sich direkt an sie wendet – vorausgesetzt er oder sie spricht langsam und deutlich sowie mit Wiederholungen und einfachen Umformulierungen. (EDK 2011)
Lernziele des <i>Passepartout</i> -Lehrplans GER-Niveau A2.1	Die Schülerinnen und Schüler können kurze Texte sowie kurze Textstellen in längeren Texten zu vertrauten, konkreten Themen lesen, um Einzelinformationen zu entnehmen oder die Hauptaussage zu erfassen – vorausgesetzt die Texte sind in einfacher Sprache geschrieben (vorwiegend sehr frequenter oder aus anderen Sprachen bekannter oder leicht aus dem Kontext erschliessbarer Wortschatz; einfache Grammatik). (EDK 2011)	Die Schülerinnen und Schüler können in vertrauten Situationen und zu vertrauten Themen das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen erfassen – vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen. (EDK 2011)	Die Schülerinnen und Schüler können in Gesprächen über vertraute Themen das Wesentliche verstehen und Verständnis signalisieren, wenn die Gesprächspartner und die Gesprächspartnerinnen langsam und deutlich artikuliert sprechen und bei Bedarf weiterhelfen, z.B. mit Wiederholungen oder anderen Formulierungen. Sie können einfache Fragen stellen und beantworten, kurz etwas zu einem vertrauten Thema sagen oder auf das reagieren, was andere dazu gesagt haben. (EDK 2011)

Während die Ergebnisse im Hörverstehen tendenziell positiv gewertet werden können, weisen die Resultate im Leseverstehen und besonders im Sprechen auf weiteren Entwicklungs- und Handlungsbedarf hin, denn ein beachtlicher Teil der Schüler/innen erreicht am Ende der Primarstufe auch ein elementares Niveau (A1.2) bei den Sprachkompetenzen nicht.

In der Evaluation wurde anhand von Regressionsanalysen zusätzlich untersucht, welche Faktoren dazu beitragen, Unterschiede in den Schülerleistungen beim Hörverstehen, beim Leseverstehen und beim Sprechen zu erklären, d.h. es ging darum, potenzielle Einflussfaktoren für das Französischlernen im Unterricht nach *Passepartout* zu identifizieren. Für die Modellbildung wurden gezielt Variablen ausgewählt, bei denen ein potenzieller Einfluss erwartbar wäre – beispielsweise, weil sich Effekte in anderen Studien gezeigt haben. In die Analyse einbezogen wurden soziale Kontrollvariablen (z.B. Geschlecht, Migrationshintergrund, Ausbildung der Eltern, Anzahl Bücher im Haushalt), Variablen zu verschiedenen Typen der Motivation (z.B. Motivation für Reisen/Sprachkontakte), unterrichtsbezogene Variablen (z.B. Einschätzungen des Unterrichts und der Lehrperson durch die Schüler/innen) sowie Testvariablen (z.B. der Wortschatztest, der Test zum Leseverstehen in der Schulsprache Deutsch).

In das Modell wurden in einem ersten Schritt nur die sozialen Kontrollvariablen, die unterrichtsbezogenen Variablen sowie die Variablen zu den unterschiedlichen Motivationstypen einbezogen. Dabei zeigte sich ein hoch signifikanter Zusammenhang zwischen der Variable zum Motivationstyp 'Ought L2 Self/Eltern' und den Leistungen im Hör-, im Leseverstehen und im Sprechen Französisch. Dieser Motivationstyp definiert sich dadurch, dass die Motivation der Schüler/innen besonders stark

von den Erwartungen der Eltern geprägt ist. Für die unterrichtsbezogenen Variablen zeigten sich nur kleine Effekte, die keinen signifikanten Zusammenhang mit den Ergebnissen der Leistungstests im Hör-, im Leseverstehen und im Sprechen hatten.

Bei den sozialen Kontrollvariablen zeigten sich erwartbare Effekte für die Sprachen: Schüler/innen mit Französisch als eine L1 hatten signifikant bessere Leistungen in allen drei Fertigkeiten als andere Schüler/innen, wobei der höchste Effekt beim Sprechen auftrat. Dies galt auch für andere romanische Sprachen als L1. Eine statistisch hoch bzw. höchst signifikante Bedeutung für die Französischkompetenzen hatte ausserdem das Geschlecht: Mädchen haben in allen drei Kompetenzbereichen bessere Leistungen erzielt als Jungen. Auch zwischen dem Alter und den Französischkompetenzen im Sprechen zeigte sich ein Zusammenhang, allerdings ein negativer: Jüngere Schüler/innen hatten bessere Leistungen im Sprechen als ältere.

Weiter zeigten sich signifikante Zusammenhänge zwischen dem sozioökonomischen Status der Eltern sowie der Anzahl Bücher im Haushalt (die ebenfalls als ein Indikator für einen Aspekt des sozioökonomischen Status gesehen werden können) und den Leistungen der Schüler/innen. Auf die Leistungen im Sprechen Französisch hatten zudem auch der höchste Bildungsabschluss der Eltern sowie die kulturellen Besitztümer im Haushalt einen signifikanten Effekt.

Ebenfalls zeigten sich zwischen der bezahlten Unterstützung im Französisch und den Leistungen für alle drei Fertigkeiten signifikante Zusammenhänge; allerdings handelte es sich um negative Effekte, d.h. dass Lernende mit schlechteren Leistungen öfter bezahlte Unterstützung in Französisch erhalten als andere Schüler/innen.

Keine signifikanten Effekte zeigten sich beispielsweise zwischen der Familienstruktur und den Kompetenzen, und es fanden sich auch keine Zusammenhänge zwischen Variablen, die auf einen möglichen Migrationshintergrund hinweisen (beispielsweise ‚Immigrationsstatus gemäss PISA‘, ‚Deutsch wird zu Hause nicht verwendet‘, oder ‚Deutsch ist zu Hause L2‘) und den Leistungen. Im Weiteren gab es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen individuellen (reduzierten) Lernzielen oder einer Klassenwiederholung und den Leistungen, hingegen zeigte sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen sonderpädagogischem Bedarf und dem Lese- und Hörverstehen Französisch.

In einem zweiten Schritt wurden auch Testvariablen (Leseverstehenstest Deutsch, Wortschatztest Französisch) ins Modell aufgenommen. Der Einbezug dieser Variablen konnte bei den Französischkompetenzen für alle drei Fertigkeiten sehr viel Varianz aufklären. Zwischen dem Wortschatztest und den Leistungen im Hör-, im Leseverstehen und im Sprechen Französisch gab es höchst signifikante Zusammenhänge. Besonders viel Varianz erklärte der Wortschatztest beim Sprechen.

Beim Test zum Leseverstehen Deutsch zeigte sich, dass es höchst signifikante Effekte zwischen dem Test und den Ergebnissen im Hör- und Leseverstehen Französisch gab.

Bezüglich der unterrichtsbezogenen Variablen zeigte sich auch in diesem erweiterten Modell kein Zusammenhang zwischen Unterrichts-Variablen und den Leistungen im Französisch. Mit dem Einbezug der Testvariablen ins Modell verschwanden zudem gleichzeitig Effekte einiger sozialen Kontrollvariablen. Signifikante Zusammenhänge fanden sich nun noch zwischen den beiden Sprachvariablen und den Leistungen, bei der Variablen ‚Französisch ist eine L1‘ galt der Zusammenhang

allerdings nur noch für das Sprechen¹. Weiterhin hoch signifikant blieben jedoch der Zusammenhang zwischen Geschlecht und Französischkompetenzen, mindestens für das Hör- und Leseverstehen. Einen Einfluss auf das Sprechen Französisch wie im Modell ohne Testvariablen hatte weiterhin der höchste Bildungsabschluss der Eltern.

5.2 Befragung der Schüler/innen und der Lehrpersonen

Der Schülerfragebogen des IfM wurde einerseits komplementär zu dem der ÜGK konstruiert (breitere Abdeckung der Konstrukte), andererseits wurden jedoch vor allem auch Aspekte in den Fragebogen aufgenommen, die für das Französischlernen nach dem *Passepartout*-Lehrplan und dem darauf aufbauenden Lehrmittel *Mille feuilles* spezifisch sind. Der Fragebogen enthielt insbesondere Items zu den Bereichen ‚Merkmale des Unterrichts‘ (Aktivitäten, Verwendung von Unterrichtsmaterialien), ‚Einschätzung des Unterrichts und des Lehrmittels‘, ‚Förderung der Lernerautonomie und des reflexiven Lernens‘, ‚Sprachlernstrategien‘, ‚Unterstützung der Schüler/innen durch die Lehrperson‘ und ‚Motivation‘. Für die Sprachlernmotivation wurde zudem ein Vergleich über die Sprachregionen der Schweiz hinweg angestellt.

Zusätzlich zur Schülerbefragung wurde auch eine Online-Befragung bei den Französischlehrpersonen der Schüler/innen durchgeführt. Auch in dieser Befragung wurden Merkmale des Unterrichts, individuelle Einstellungen und Motivationen sowie Einschätzungen des Unterrichts und des Lehrmittels erhoben mit dem Ziel, potenzielle Einflüsse für das Französischlernen zu identifizieren, besonders auch im Hinblick auf allfällige Anhaltspunkte für eine weitere Optimierung des Französischunterrichts und des Lehrmittels.

Bei vielen Befunden aus den Fragebogen spielen motivationale Aspekte eine wichtige Rolle. Der Umstand, dass nur knapp die Hälfte der Schüler/innen die Themen und Texte bzw. die Aufgaben (*tâches*) im Lehrmittel (eher) interessant findet, kann durchaus eine Rolle für die Motivation spielen. Die Einschätzung der Schüler/innen des Lehrmittels teilen im Übrigen auch die Lehrpersonen: Nur rund 50% der Lehrer/innen stimmen der Aussage (eher) zu, dass *Mille feuilles* die Motivation bei den Schüler/innen, Fremdsprachen zu lernen, fördert. Zudem findet nur ca. die Hälfte der Schüler/innen den Französischunterricht interessant, und fast 2/3 geben an, dass sie den Französischunterricht (eher) nicht freiwillig besuchen würden. Hingegen schätzt nur etwa 1/4 der Schüler/innen den Unterricht als zu schwierig ein, und auch nur für ähnlich viele Schüler/innen ist es nach eigenen Angaben zu viel, zwei Fremdsprachen, also Französisch und Englisch, in der Schule zu lernen. Sehr ähnlich schätzen dies auch die Lehrpersonen für ihre Schüler/innen ein.

Bezieht man auch negative Motivationsaspekte wie die Sprachlernangst mit ein, zeigt sich ein differenziertes Bild: Fast 60% der Schüler/innen haben (tendenziell) keine Angst davor, im Unterricht beim Sprechen Fehler zu machen. Trotzdem sind mehr als 50% der Schüler/innen (eher) froh, wenn sie im Unterricht nichts sagen müssen, und über 40% haben auch (eher) Angst, schlechte Noten für ihre Leistungen zu erhalten. Hingegen fühlt sich nur rund 1/5 der Schüler/innen gestresst wegen der Schwierigkeit im Unterricht. Ein erklärtes Ziel von *Passepartout* besteht darin, für den Französisch-

¹ Dies dürfte teilweise damit zusammenhängen, dass in der Schülerstichprobe nur wenige Schüler/innen mit Französisch als L1 waren.

unterricht ein möglichst angstfreies Lernklima mit hoher Fehlertoleranz zu schaffen – besonders für die Entwicklung des Sprechens. Dies scheint hier in Ansätzen, aber noch nicht vollumfänglich erreicht zu sein.

Wie die Regressionsanalyse gezeigt hat, spielt für die Schüler/innen vor allem ein bestimmter Typ von Motivation eine wichtige Rolle, der sich dadurch definiert, dass die Motivation der Schüler/innen besonders stark von den Erwartungen der Eltern geprägt ist. Andere Motivationstypen spielen nur eine untergeordnete Rolle, abgesehen von der Motivation, eine Fremdsprache zu lernen, um sich an verschiedenen Orten auf der Welt verständigen zu können.

Ein Vergleich der Motivation zum Lernen der ersten Fremdsprache auf Basis der Schülerfragebogenitems über die Sprachregionen hinweg zeigt deutlich, dass die Motivation zum Französischlernen im *Passepartout*-Raum generell eher tief ist (ähnlich tief wie für Deutsch in der Westschweiz, aber wesentlich tiefer als für Englisch in der Deutschschweiz (Nicht-*Passepartout*-Region)).

Bei der Auswertung der Fragebogen hat sich auch gezeigt, dass die Schüler/innen sehr wenig ausserschulischen Kontakt mit Französisch haben, sowohl, was den Austausch mit französischsprachigen Personen als auch den rezeptiven Kontakt mit Medien betrifft. Mehr ausserschulische Kontakte könnten jedoch den Fremdsprachenerwerb sehr positiv beeinflussen, auch hinsichtlich der Motivation. Von der Schule initiierte Austauschaktivitäten könnten hier Anregungen geben, viele Lehrpersonen geben jedoch an, dass in der beschränkten Unterrichtszeit Austauschaktivitäten kaum Platz haben.

Ein wichtiger Punkt für die Förderung des Französischlernens ist auch die Unterstützung der Schüler/innen im Unterricht durch die Lehrperson: Die Ergebnisse aus dem Schülerfragebogen zeigen, dass die Schüler/innen sich beim Lernen weitgehend gut unterstützt fühlen, ein grosser Anteil der Lernenden wünscht sich allerdings mehr Feedback zu den eigenen Leistungen bzw. mehr Erklärungen spezifisch zu ihren Noten. Dieser Aspekt der Beurteilung von Leistungen spielt für das Lernen eine sehr zentrale Rolle, denn eine transparente Beurteilung mit einem individuellen und präzisen Feedback kann wichtige Anhaltspunkte für das weitere Lernen geben.

Im Schülerfragebogen wurden auch Selbstaussagen zu den Sprachlernstrategien erhoben. Bei einer Faktorenanalyse dieser Items ergaben sich zwei Dimensionen, nämlich 1) der gezielte Einsatz von Strategien im schulischen Kontext sowie 2) die freiwillige Verwendung von Französisch in Kontexten ausserhalb des Unterrichts. Dabei zeigt sich, dass die Verwendungshäufigkeit der einzelnen Strategien im schulischen Kontext recht unterschiedlich ist. Häufig werden die Strategien ‚aus Fehlern lernen‘, ‚Wortschatz lernen mit Kärtchen‘ und ‚Wörter aus dem Kontext erschliessen‘ genutzt – Strategien, die im Unterricht nach *Passepartout* eine wichtige Rolle spielen. Am häufigsten setzen die Schüler/innen jedoch eine soziale Strategie ein (‚jemanden fragen, der es weiss‘). Strategien, die mit der ausserschulischen Verwendung von Französisch zu tun haben, spielen jedoch für die Schüler/innen kaum eine Rolle: Zwischen 2/3 und 3/4 der Lernenden geben an, Französisch (fast) nie gezielt im privaten Kontext zu verwenden.

Die Befragung der Lehrpersonen zeigt deutlich, dass ein sehr hoher Anteil der Lehrpersonen *Mille feuilles* als Hauptlehrmittel nutzt. Zwar werden auch andere Materialien verwendet, z.B. für Übungen zur Grammatik und zum Wortschatz, es ist jedoch bei Weitem nicht so, dass die Lehrpersonen

regelmässig darauf zurückgreifen würden. 2/3 der Lehrpersonen arbeiten (tendenziell) gerne mit *Mille feuilles* bzw. die Arbeit mit dem Lehrmittel fällt ihnen leicht, und 80% der Lehrpersonen findet die Lernziele im Lehrwerk (relativ) klar.

Mit den Angeboten an Lerngelegenheiten für die drei Lernzielbereiche in *Mille feuilles* sind die Lehrpersonen unterschiedlich zufrieden: Für nur rund 50% bietet *Mille feuilles* genügend Lerngelegenheiten für die Entwicklung der Fertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben. Differenzierter betrachtet, zeigt sich, dass die Lehrpersonen grösstenteils zufrieden damit sind, was das Lehrmittel bietet, um die Kompetenzentwicklung im Hör- und Leseverstehen zu fördern, hingegen nicht, um die Kompetenzen im Sprechen und bez. Wortschatz aufzubauen. Das Angebot an Lerngelegenheiten für das Nachdenken über Sprachen und Kulturen sowie für die lernstrategischen Kompetenzen schätzen die Lehrpersonen hingegen sehr positiv ein. Rund 2/3 geben an, dass das Angebot an Beurteilungsinstrumenten für die drei Lernzielbereiche (tendenziell) ausreicht.

Bei der Frage nach den Prioritäten im Unterricht nennt ein hoher Anteil der Lehrpersonen das interaktive Sprechen sowohl für Alltags- als auch für Unterrichtssituationen, trotzdem setzen sie aber mehr Zeit für die rezeptiven Kompetenzen im Unterricht ein. Auch das Schreiben steht hoch auf der Prioritätenliste, obwohl dafür nur wenig Zeit eingesetzt wird. Den Lehrpersonen ist die Förderung des Lernzielbereichs III, d.h. der Lernstrategien, sehr wichtig, vor der Förderung der Bewusstheit für Sprachen und Kulturen.

Die Ergebnisse aus der Befragung der Lehrpersonen zeigen auch, dass sich die Französischlehrer/innen generell sprachlich und didaktisch gut qualifiziert fühlen für den Unterricht. Weiterbildungsbedürfnisse gibt es bez. der Differenzierung in heterogenen Klassen, bez. Unterrichtsmethoden für den Aufbau der Sprechkompetenzen und des Wortschatzes und bez. formativer Beurteilung von Leistungen. Zudem wünschen sich die Lehrpersonen mehr Weiterbildung zum Kennenlernen und zum Einsatz von verschiedenen Unterrichtsmaterialien.

Sehr positive Einschätzungen geben die Lehrpersonen bez. verschiedener Aspekte ihrer Selbstwirksamkeitserwartung ab. Die Selbstwirksamkeit der Lehrperson (aber auch der Schüler/innen) ist ein wichtiger Faktor beim Fremdsprachenlernen, da sie sowohl die Motivation als auch die Leistungen der Schüler/innen beeinflussen und auch den Unterrichtsstil der Lehrperson prägen kann. Die Lehrpersonen gehen davon aus, dass sie ihren Schüler/innen zeigen können, dass es wichtig ist, Französisch zu lernen, und dass die Lernenden ihre eigene Freude an der französischen Sprache und Kultur spüren. Hingegen schätzen sie ihren Einfluss auf die Freude der Schüler/innen daran, Französisch zu lernen, viel geringer ein. Sowohl für die Erklärungskompetenzen, die Motivationsfähigkeit zu guten Leistungen bei den Schüler/innen, die Fähigkeit zur Vermittlung von relevanten Lernstrategien als auch für die Fähigkeit, ein angenehmes und angstfreies Lernklima schaffen zu können, schätzen die Lehrpersonen ihre Wirksamkeit sehr hoch ein.

Auch die Frage nach der Berufszufriedenheit der Lehrpersonen ergibt sehr positive Ergebnisse: Insbesondere die eigene Motivation für den Unterricht und die Zufriedenheit am Arbeitsort wird sehr positiv beurteilt.

6. Fazit

Während bei den Ergebnissen der Überprüfung der Erreichung der Grundkompetenzen und der Lernziele des *Passepartout*-Lehrplans die Resultate im Hörverstehen tendenziell positiv gewertet werden können, weisen die Resultate im Leseverstehen und besonders im Sprechen auf weiteren Entwicklungs- und Handlungsbedarf hin, denn ein beachtlicher Teil der Schüler/innen erreicht am Ende der Primarstufe auch ein elementares Niveau (A1.2) bei den Sprachkompetenzen nicht.

Ausgehend von den Ergebnissen aus den Regressionsanalysen, die zeigen, dass es zwischen dem eingesetzten Wortschatztest Französisch und den Leistungen sowohl im Hör-, als auch im Leseverstehen und im Sprechen höchst signifikante Zusammenhänge gibt, zeigt sich deutlich, dass der Wortschatz – als *eine* von verschiedenen Teilkompetenzen – eine unabdingbare Ressource ist, von der kommunikative Sprachkompetenzen wesentlich abhängen. Diese Ressource muss im Unterricht gezielt und systematisch aufgebaut werden.

Im Rahmen des *Passepartout*-Konzepts war ein solcher strukturierter, progressiver Aufbau sprachlicher Ressourcen bisher nicht vorgesehen; Wortschatzerwerb sollte, im Sinne der Inhaltsorientierung, in der Auseinandersetzung mit inhaltlich interessanten, aber auch sprachlich anspruchsvollen Texten erfolgen. Zudem wurde die Auswahl des zu lernenden Wortschatzes teilweise den Schüler/innen selbst überlassen.

Ein wichtiger Aspekt zum Verständnis der Resultate aus der Schüler- und aus der Lehrerperspektive kann auch die Motivation sein: Der Vergleich der Motivation über die Sprachregionen hinweg hat deutlich gezeigt, dass die Motivation zum Französischlernen eher tief ist (ähnlich tief wie für Deutsch in der Westschweiz, aber wesentlich tiefer als für Englisch in der Deutschschweiz (Nicht-*Passepartout*-Region)).

Wichtig ist es gleichzeitig aber auch, die Resultate zu den Leistungstests hinsichtlich des Zeitfaktors zu relativieren, besonders, was die Erreichung der *Passepartout*-eigenen Lernziele angeht: Die aktuellen Niveaueinstufungen der EDK für die Grundkompetenzen sehen im 8. Schuljahr für alle Fertigkeiten das Niveau A1.2 vor. Dabei wird davon ausgegangen, dass erst künftig, wenn im Rahmen der Umsetzung der Sprachenstrategie von 2004 die Qualität des Sprachenunterrichts in einem langjährigen Prozess sukzessive verbessert werden konnte, höhere Kompetenzen zu erwarten sind. *Passepartout* hat diese ‚Perspektive‘ des höheren Lernziels (A2.1 in den getesteten Fertigungsbereichen) bereits jetzt übernommen. Eine weitere Relativierung ergibt sich schliesslich auch aus den Erwartungen des Lehrplans *Passepartout* an die Lernprogression: Laut Lehrplan wird beispielsweise für das Sprechen bis im 10. Schuljahr als Grundanspruch noch kein höheres Niveau angesetzt als das für das 7./8. Schuljahr.